

Saale-Beitung.

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Fig., solche aus Halle mit 15 Fig. berechnet und in der Expedition von unseren Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Retamen die Seite 60 Fig.

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlsgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Nr. 5882 des amtl. Zeit.-Verz.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u.]
Schluß-Nr. 176.

Stiebendruckwaagen-Jahrgang.

Nr. 138.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 22. März

1893.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Vierteljahres-Abonnement auf die **zweimal täglich in einer Morgen- und Abend-Ausgabe** erscheinende **Saale-Beitung.**

Wir bitten, die Bestellungen rechtzeitig anzumachen, damit die Zustellung ununterbrochen regelmäßig erfolgen kann.

Die „Saale-Beitung“, deren Tendenz nach wie vor eine vollständig unabhängige liberale ist, hält zu den gelehrten Blättern und ist durch ihre zahlreichen Verbindungen in allen größeren Orten Deutschlands sowie durch eine Reihe begabter Mitarbeiter stets in der Lage, ihre Leser auf das schnellste über die wissenschaftlichen Vorgänge auf allen Gebieten zu unterrichten.

Die politischen Nachrichten und Informationen der „Saale-Beitung“ zeichnen sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus und werden durch fachliche Vertiefung, welche alle Tagesfragen erschöpfend behandelt, eingehend erläutert.

Dem lokalen, provinziellen, verkehrlichen und Handelsverkehr wird eingehende Sorgfalt gewidmet, die Anzeigensätze der Berliner, Frankfurter und Stuttgarter, telephonisch übermittelbar, bringt die Abendnummer desselben Tages. Das Feuilleton wird seinen alten Ruf bewahren.

„Unterhaltungs-Blatt“

verfassen wir Romane und Erzählungen beliebiger und namhafter Autoren. In nächster Zeit beginnen wir mit einem größeren humoristischen Roman:

Der Herr im Hause

von Heinrich Volkmar Schumacher,

der in seiner Eigenart ganz besonderem Interesse begegnen dürfte.

Auch die Wochenbeilage

„Blätter fürs Haus“

nebst Schach- und Räthsel-Beilage bildet eine werthvolle Ergänzung des Lesestoffes eines jeden Wirtes.

Die „Saale-Beitung“ ist Publikations-Organ des Magistrats und der Bürger-Vereinigung der Stadt Halle, sowie der Königl. Amtsgerichte zu Halle und mehrerer Landgerichte, insbesondere hinsichtlich der Entwürfen in die Handels- und Gesellschafts-Register etc.; auch veröffentlicht sie die Bekanntmachungen des Königl. Landratsamtes des Saalkreises. Anzeigen haben bei dem großen Leserkreise der „Saale-Beitung“ den günstigsten Erfolg.

Der vierteljährliche Bezugspreis der „Saale-Beitung“ nebst ihren Beilagen:

„Unterhaltungs-Blatt“ — „Blätter fürs Haus“ und „Verlosungs-Lose“

beträgt für mehrere Nummern in Halle 2,50 Mark, bei Bezug durch die Post 3 Mark. Anzeigen in jeder Zeile in Halle und in den Provinzen, welche die Zeitung zweimal täglich zu erhalten wünschen, haben halbesaehenden Bringerlohn von 25 Fig. vierteljährlich zu entrichten, doch kann die Zeitung auch in der Expedition und bei unseren im Zustellbezirk aufgestellten Ausgabestellen täglich zweimal abgeholt werden, wobei der Bringerlohn in Wegfall kommt.

Diejenigen Leser in Halle und Giebichenstein, welche die Saale-Beitung täglich zweimal beziehen, erhalten die einmalige Zustellung täglich benutzend lassen wollen, erhalten die Morgen- und Abend-Ausgabe des betreffenden Tages abends durch unsere Angestellten zusammen.

Die Expedition der „Saale-Beitung.“

Politische Uebersicht.

Eine in ihrer Schnelligkeit überraschende Wandlung hat sich in Sachen der **Militärvorlage** bei der National-Liberalen vollzogen. Die „Nat.-Ztg.“ spricht nämlich mit einem Male die Vermuthung aus, Herr von Bennigsen werde bei der Beratung im Plenum seine Anträge in der früheren Form nicht wieder aufnehmen. Das genannte Blatt meint zwar zunächst, die Anträge seien überflüssig; denn jeder wisse, was die National-Liberalen wollen. Aus seinen weiteren Ausführungen geht indessen hervor, daß der Verzicht auf das Wiederbringen der Bennigsen'schen Anträge nur den Zweck hat, der national-liberalen Partei bei etwaigen Neuwahlen ein Zugewinn zu ermöglichen.

„Kommt es zur Auflösung — so schreibt die „Nat.-Ztg.“ — so werden die National-Liberalen auf der Seite zu finden sein, wo sie in allen politischen Kämpfen eines Vierteljahrhunderts gethan haben: da, wo die Liberalität Deutschlands und die Zeitung des Nationalitäten verfochten wird.“

Das die Antifemiten betrifft, so haben diese noch keine bestimmte Stellung genommen; möglicherweise werden sie auch nicht zu einer solchen gelangen. Der Abg. D' Woedel, der bereits mit einem Wahlplakat an die Öffentlichkeit tritt, läßt sich darin wie folgt vernehmen:

Wir haben genug Steuern und Staatsschulden. Nicht Meltrung, sondern Verminderung derselben ist unsere Parole. „Stalt eine Militärvorlage, keine Brantwette und keine „Kerker“, kein deutsch-weltlicher Handelsvertrag!“

Der „Reichsherold“ desselben D' Woedel druckt gleichzeitig einen Aufruf des D' Sigl im „Bayer Vaterland“ gegen den antiquarischen Abg. Widenbach ab. Letzterer hat in einer Verammlung zu Ertzberghe erklärt, die Antifemiten seien bereit, von der Militärvorlage alles zu bewilligen gegen die Versicherung, daß die jüdischen Reservisten von der Armeeverwaltung

ausgeschlossen und die Kosten durch Steuern aufgebracht werden, welche die mittleren und niederen Volksklassen nicht treffen. Dazu bemerkt der „Reichsherold“:

Wir nehmen an, daß der Abg. Widenbach, der sich mit dieser Stellungnahme in direktem Widerspruch mit der Parteileitung befindet, auf eine noch malige Kandidatur in Hessen verzichten wird.“

Die freisinnigere „Post“ bringt ebenfalls zum ersten Mal eine Mahnung an ihre Parteifreunde, für alle Fälle gewappnet zu sein und der etwa eintretenden Möglichkeit von Neuwahlen zum Reichstage nicht ungerüstet gegenüberzutreten. Dabei rechnet die „Post“ aber aus, daß Neuwahlen, wenn sie eintreten sollten, nicht vor dem Monat Juni zu erwarten seien.

Der „Kön. Z.“, welche bekanntlich gegen den Finanzminister anlässlich der **Umpfaltung des Wahlgesetzes** heftige Angriffe gerichtet hatte, wird jetzt von einem dem Herrn Miguel persönlich nahe stehenden Fremde aus bestimmter Versicherung, daß der Finanzminister sich einer jeden Einwirkung auf die sachliche Gestaltung des Wahlgesetzes enthalten habe. Die „K. Z.“ bemerkt dazu:

Finanzminister D' Miguel wird die Vorwürfe, die gegen ihn erhoben werden, am einfachsten und am nachdrücklichsten dadurch entkräften, daß er im Einklang mit dem preussischen Ministerium ersuchen für die Wiederherstellung der ursprünglichen Regierungsvorlage eintritt. Der grundlegende Gedanke dieser Vorlage, die Zurückführung der Abgaben, ist ja sein eigenes Werk. Er hält das Schicksal seiner ganzen Steuerreform für abhängig von der Gestaltung des Wahlgesetzes. Bleibt er demnach gleichgültig, läßt er es ruhig geschehen, daß zahlreiche Gemeinden im Westen, in Schlesien, Polen und Westpreußen durch eine künstliche Veranlastung der Ultramontanen angeleitet werden, so wird er sich nicht über die besten Urtheile beklagen dürfen, die über ihn gefällt werden.“

Zum Schluß meint das Blatt, Minister Miguel müßte „endlich Farbe bekennen und aus dem Nebel hervortreten“, wenn er bedenke, wie ihn die „Kreuz-Ztg.“ und die ultramontane Presse mit Vorherrschaft überhüllten. Ob sich nicht am Ende dasselbe Intrigenpiel wiederholt wie f. B. bei dem jüdischen Schulgenetworte? Noch hat das Herrenhaus ein letztes Wort in der Sache zu reden; und vielleicht findet der Finanzminister Gelegenheit, seinen ehemaligen Parteigenossen eine neue, aber diesmal nicht unangenehme Ueberraschung zu bereiten.

Welche Miße sich auch die angezogenen Mitglieder des Centrums, sowie die Parteileitung selber, gegeben haben, es ist ihnen nicht gelungen, die Kandidatur und den **Sieg Füssangel's** im Reichstagswahlkreise Arnberg-Elpe-Melchke zu hintertreiben. Redacteur Füssangel, bekannt aus seinen Pressprozessen mit Herrn Kommerzienrat Baare, wird also als Erbkann Peter Reichenperger's in den Reichstag einziehen. Dieser Sieg bedeutet für die Centrumpartei eine offene Auflosung, einen schneidenden Protest gegen ihre bisherige politische Thätigkeit. Es ist die aller Orten sich regende demokratische Unterdrückung gegen die konfessionell-gouvernementale Herrschaft des bisher leitenden rechten Flügels der Partei, welche mit diesem Siege offen zum Durchbruch kommt. Trotz alledem haben auch die liberalen Parteien, so sehr dem Centrum diese Niederlage zu gönnen ist, wenig Grund zur Freude an der Wahl eines Mannes wie Füssangel, der nicht mit Unrecht ein „ultramontaner Sozialdemokrat“ genannt werden ist. Althwardt, Füssangel, denen sich noch einige Namen anschließen lassen — sie würden wenig freundliche Perspektiven für die Zukunft unseres politischen Verfassungslebens eröffnen, wenn man nicht den durch vorausgegangene, geistliche Ereignisse erworbenen Trost beziehe, daß derartige Erscheinungen gleichsam wie Epidemien nur vorübergehende sind. Immerhin bleibt es Pflicht gerade der liberalen Parteien, auf der Wahl zu sein, um den Eindringen „aller partikulärstichigen Geistes“ einen Riegel vorzulegen. An dieser Verächtlichmachung aller „Sonderinteressen“ ist schon einmal das Reich zu Grunde gegangen, und wir sollen nie vergessen, daß wir seit 1871 endlich Deutsche — und nichts weiter — geworden sind!

Am ersten April dieses Jahres steht die Einführung der **mittelenuropäischen Zeit** für Deutschland bevor. Daraus erwächst, wie der „K. u. S. M.“ schreibt, den Eisenbahnen die Aufgabe, dem richtigen Gange der Stationsuhren eine erhöhte Sorgfalt umhinein zuzuwenden, als zahlreiche Ortsbahnen genöthigt und darauf angewiesen sind, ihre öffentlichen Uhren nach den Eisenbahn-Stationsuhren zu stellen. Bisher ist es vielfach üblich gewesen, nur die auf der Bahnhofsseite angebrachten Stationsuhren die richtige Zeit anzugeben, dagegen die Uhren auf der Zugangsseite der Stationen in vermeintlichem Interesse des Publikums einige Minuten vorgehen zu lassen. Die Ortsbehörden wiederum haben nicht selten aus übertriebener Vorsicht ihre Uhren noch einige Minuten vorgestellt, sobald Unterschiede von zehn und mehr Minuten zwischen der richtig gehenden inneren Bahnhofs- und den Uhren in den Ortsstellen bestanden haben. Nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes, das Uebereinstimmung in den Angaben der öffentlichen Uhren im ganzen Reiche verlangt, sind derartige Abweichungen von der gesetzlichen Zeit nicht zulässig. Im westlichen Reichsgebiet muß künftig ein Vorgehen der öffentlichen Uhren auch deshalb sorgfältig vermieden werden, weil die mitteleuropäische Zeit schon ohnedies je weiter nach Westen desto mehr gegen die sogenannte mittlere Sonnenzeit verfallen ist, und dieser Unterschied durch ein Vorgehen der Uhren noch vergrößert werden würde. Das Reichs-Eisenbahnamt hat deshalb die Eisenbahnverwaltung darauf hingewiesen, daß fortan ein Unterschied in den Zeitangaben der Uhren auf der Zugangsseite der Stationen und der Uhren auf der Bahnhofsseite nicht mehr be-

stehen darf, doch vielmehr alle Stationsuhren übereinstimmend und genau nach der gesetzlichen Zeit gerichtet werden müssen.

Schon im gestrigen Morgenblatte wurde gesagt, die Nachricht vom Tode **Emm Paulsen** sei mit doppelter Vorsicht anzunehmen, da sie englischen Quellen entstamme. Wie sehr diese Warnung am Platze war, beweist eine Mitteilung aus Brüssel. Danach hat Dr. Stuhlmann, der bekannte deutsche Afrikareisende, der Ende voriger Woche vom König Leopold von Belgien in längerer Audienz empfangen wurde, einem Redacteur der „Indep. belge“ die Versicherung gegeben, alle über Emm Paulsen in Umlauf gesetzten Todesgerüchte entbehren der Begründung. Nach seiner eigenen Meinung wäre der kühne Reisende wohl und sicher aufgehoben; in nicht allzuferner Frist würden authentische Nachrichten über ihn in Europa eintreffen.

Nachdem der jetzige Gesandte der Vereinigten Staaten von America in Berlin, Herr Edu. v. Helldorf, beim Wechsel der Verwaltung in Washington in üblicher Weise seine Demission eingereicht, hat Präsident Cleveland in Herrn **Theodor Munster** seinen Nachfolger ernannt. Herr Munster gehört wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, ebenso wie Herr Helldorf dem Staate New Jersey an. Er ist von Beruf Advokat und war fünfzehn Jahre hindurch, bis vor sechs Jahren, Kanzler des Staates New Jersey. Es ist das ein Amt, welches nur noch in einem zweiten Staate der Union existirt. Der Kanzler ist Vorsitzender der „court of chancery“, eines Schiedsgerichts, dem zweifelhafte Verfassungen, und Rechtsfragen unterbreitet werden. Der Kanzler ist als solcher Mitglied des Appellgerichts, an welches übrigens jetzt Herr Helldorf berufen worden ist. In diesem Sinne ist das Amt der Gesandtschaftswechsel in Berlin im Austausch des Hofens zwischen Kollegen. Herr Munster, der in Remat wohnt, ist politisch kaum je hervorgetreten. Seine Ernennung ist also keine Besoldung. Seine Bekanntheit mit Cleveland dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der letztere seinen Sommer in der Nähe, in Lake-wood, hat. Der neue Gesandte wird als ein Mann von aus-geszeichneter Bildung und liebenswürdigsten Umgangsformen geschilbert.

Deutsches Reich.

Nach einer Meldung aus Rom hat Kaiser Wilhelm dem Papste seine bevorstehende Ankunft in Rom zur Kenntnis gebracht, welche Mitteilung von letzterem gleichfalls auf telegraphischem Wege beantwortet wurde. Ueberhandlungen über die Formen des vom deutschen Kaiser dem Papste abzuhaltenden Besuchs sind bisher noch nicht eingeleitet worden. Die wahrscheinlich ist, daß vom Vatikan aus diesmal die Beobachtung des gleichen Ceremoniells gewünscht wird, wie es im Jahre 1888 anlässlich des Besuchs des deutschen Kaisers beim Papste vereinbart wurde.

Wie die „Post“ hört, soll der § 41 der Konfessionsordnung abgeändert werden und dem Bundesrath ein Gesetzentwurf demnachst zugehen.

In der zweiten und letzten Sitzung der General-Versammlung des Vereins für Sozialpolitik sprachen noch Professor Wagner, Herr v. Kriepenhausen, Herr Ober-Kommernrath Dr. F. H. Landrat, v. Berber, Dr. F. G. Schuler und Abg. Sembart. Der Vorsitzende, Professor Schmoller, konstatierte, daß in den Grundbausteinen Einigkeit geübert habe, und schloß alsdann die Generalversammlung mit dem Wunsch, daß die Verhandlungen zur Lösung der Bauernfrage beitragen werden.

Auf die Tagesordnung einer der nächsten Versammlungen des Herrenhauses wird gesetzt werden: Münchener Bericht der Kommission über die gleichlautenden Petitionen des Vorstandes des deutschnationalen Reformvereins zu Strehlen in Schlesien und anderer um staatliche Prüfung der jüdischen Gebirgsgelehrer; Berichterstatter Graf v. Hell-Sandhoff. Antrag der Kommission: Das Herrenhaus wolle beschließen: die vorgedachten Petitionen der künftigen Session zur Prüfung zur Prüfung und Berücksichtigung zu überweisen.

Zur Ausführung des Einkommensteuergesetzes hat der Finanzminister entschieden, daß die Gesellschaften mit beschränkter Haftung als solche der Einkommensteuer nicht unterliegen, weil sie nach ihrer rechtlichen Natur zu keiner der im § 1 des Einkommensteuergesetzes bezeichneten Kategorien nicht physischen Personen zu rechnen sind. Betreffs der Anrechnung der Einkünfte der Aktien hat das Oberverwaltungsgericht entschieden, daß, wenn zur Zeit der Veranlagung nur Vorliege, daß die Aktien für ein Jahr nicht bezahl, sondern im Rückstand waren, diese Thatfache allein in Ermangelung sonstiger für die Beurtheilung etwa in Betracht kommender Umstände nicht genügt, um der Forderung den Charakter einer feststehenden Einnahme abzuspüren.

Im preussischen Kultusministerium werden gegenwärtig die Ergebnisse einer Untersuchung zusammengestellt, welche sich auf Schulanstalten für solche schwachhinnige Kinder bezieht, die zwar nicht so hilflos sind, wie in Zirkeln untergebracht werden zu müssen, die aber doch für das Leben und die Arbeit in der Volksschule als zweifellos ungenügend erachtet werden. Die künftigen Bestimmungen und Provinzialschulverordnungen haben über diese Schulen, öffentliche wie private, Auskunft bezüglich der Lehrkräfte, Klassenzahl, Schülerzahl, Lehr- und Stundenpläne, Lehrziele, Vertheilung usw. geben müssen. Die Regierung hat die Untersuchung veranlaßt, um einerseits die Verbreitung und Wirksamkeit derartiger Anstalten übersehen zu können, andererseits in der Lage zu sein, ungenügende Schulrichtungen zu betheiligen oder deren Abänderung vorzuschreiben.

Halle und Umgebung.

Halle, 22. März.

Der jetzt vorliegende Entwurf des städtischen Haus-
haltplanes für 1893/94 schließt in Einnahmen und Ausgaben

mit 3.850,000 M. ab. Wie bereits mehrfach hervorgehoben
wurde, hat der Haushaltsplan diesmal eine willige Umarbeitung
erfahren. Nachstehend führen wir eine demselben beigegebene
Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben bei den einzelnen
Kapiteln unter vergleichsweise Beifügung der Zahlen des gegen-
wärtigen Rechnungsjahres an:

Gegenstände gefunden worden. Von den Innern wurden nur
sieben der meisten unversehrt ausgegraben, alle übrigen sind be-
schädigt. Die Innern lagen nur in geringer Tiefe unter der Erdoberfläche,
und daher sind wohl die großen Innern schon beim
Pflügen beschädigt worden.

Nach vor Ablauf der diesjährigen Saison verläßt Prof.
Sentele, die auch vielen Dolmetschen seines bekannten Seminars
in historischer Hinsicht als Lehrer, die Ehre ihrer löblichen
Wirksamkeit, um dem Zuge des Berufs folgen zu können, in den
Stand der Ehe zu treten. Die Ehefrau ihres plötzlichen
Scheidens von der Witwe wirkt um so überdeutlicher, als Prof.
Sentele zu demjenigen wenigen Mitglieder des Hoftheaters zählte,
die 1. 3. auf Lebensdauer und mit Pensionberechtigung engagiert
wurden. In Anbetracht, das man vor einigen Jahren wegen
seiner Kostspieligkeit hat entlassen. Die hochbedeutsame
Leistungen zum künftigen Nutzen der Besuche vom Theater
berzichten, da ihr Einkünfte ein zwar um volle 14 Jahre als
je jüngerer, aber mit Gläubigern reich dotierter Herr ist.
Prof. Sentele war eine hochgebildete, temperamentsvolle und viel-
seitige Wissenschaftler, deren Schreiben für die Bühne einen hohen zu
erlebenden Reiz bedeutete.

Kapitel	Kämmerei-Verwaltung.	Einnahme		Ausgabe		Uebersch.		Aufsch.	
		1893/94	1892/93	1893/94	1892/93	1893/94	1892/93	1893/94	1892/93
I	Ueberschuß beim Geb.- betrag der Kämmerei- Verwaltung	188,215.31	—	188,215.31	—	—	—	—	—
II	Grundbesitz	806,277.67	66,234.69	240,042.98	49,880.76	74,894.55	—	—	—
III	Verschönerungen	29,532.95	15	29,317.95	565.85	—	—	—	—
IV	Gemeindeanlagen	879,528.80	10,400.50	899,127.80	—	5,816.54	—	—	—
V	Anteil am Ertrage der Landwirthschaft. Hölle	75,000	—	75,000	—	41,000	—	—	—
VI	Kapital- und Schulden- verwaltung	412,341.74	792,247.78	—	—	—	379,906.04	—	18,100.65
VII	Allgemeine Verwaltung	3,900	172,258.90	—	—	—	170,258.90	—	—
VIII	Polizei-Verwaltung	19,791.50	833,603.80	—	—	—	313,811.80	—	24,181.50
IX	Sanitäts- und Provinzial- schulen	6,669	126,401	—	—	—	119,732	—	12,666
X	Armenwesen	—	3,910.50	—	—	—	3,910.50	—	—
XI	Schulwesen	84,946	133,446	—	—	—	48,500	—	7,629
A	Gymnasium	61,894.54	77,644.54	—	—	—	16,250	—	2,698.54
B	Oberrealschule	50,350	37,950	—	—	—	7,660	—	7,200
C	Do. Mädchen- schule	175,946	518,468.50	—	—	—	342,522.50	—	7,284.01
D	Do. Elementar- schule	1,910	9,340	—	—	—	7,480	—	254.61
E	F. Fortbildung- schule	1,050	3,600	—	—	—	2,550	—	6
F	G. Sonntag- Anstalten	—	15,500	—	—	—	15,500	—	—
XII	Armenwesen	104,400	363,120	—	—	—	258,720	—	37,888
XIII	Feuerlöschwesen	3,800	65,261	—	—	—	61,461	—	—
XIV	Bauwesen	57,421.91	440,782.67	—	—	—	383,360.76	—	51,828.29
XV	Bedeutung der Ver- waltung	—	52,242	—	—	—	52,010	—	1,100
XVI	Strombeleuchtung	—	220,797.71	—	—	—	220,797.71	—	14,573.89
XXII	Wasser-Verwaltung	—	102,245.99	—	—	—	102,245.99	—	2,697.95
XVIII	Wasser- Anlagen	1,210	38,501	—	—	—	32,291	—	320
XIX	Arzt- und Wissenschaft und sonst. gemeinnützige Zwecke	—	47,944	—	—	—	47,944	—	1,100
XX	Gemeindeanlagen	1,882,287	86,870	1,795,417	311,802	—	—	—	—
XXI	Sanitätswesen	198.08	110,505.02	—	—	—	110,308.94	—	81,352.78
	Summa	3,850,600	3,850,600	2,697,121.04	362,248.61	121,240.89	2,697,121.04	266,744.87	26,400.65
	Summa	3,850,600	3,850,600	2,697,121.04	362,248.61	121,240.89	2,697,121.04	266,744.87	26,400.65

Gewerbegerichtshandlungen.

Landberg, d. 21. März. Die eheverlassene Witt-
schafterin Karoline Brunen geb. Schulz wurde vom hiesigen
Schwurgerichte wegen Todtschlagens ab 12 Jahren Haftstrafe
verurtheilt. Die Angeklagte, 45 Jahre alt, lebt von ihrem
Manne seit fünf Jahren getrennt und führt seit längerer Zeit
dem Dreifelder Wirth hier die Wirthschaft. Unter ihrer Obhut
befand sich das fünfjährige Töchterchen des Hant, und dieses
Kind hat die Angeklagte, die selbst Mutter von fünf Kindern ist,
in unvernünftiger Weise behandelt. Die jüngste Tochter, her-
ausgefallene Blödsinnige, hat seinen Himmelssturz durch ein
Kreuz zu trinken und brügelte es so unvorsichtig, daß fast der
ganze Körper mit Wunden bedeckt war. Am 19. Januar schloß
sie das Kind ein und verließ das Haus. Das Kind erkrankte
durch ein verdorrenes Fenster und kam nach einer halben
Woche im Alter von drei Jahren zu Tode. Die Angeklagte
hat sich des halbtägigen Kindes an und brachte es in eine warme
Stube, wo es sich bald erholt, so daß es der väterlichen Woh-
nung wieder zugeführt werden konnte. Welche Unmenschlichkeit
muß an dem Kinde verübt worden ist, trat erst in der Folge
zutage; denn nach einer Viertelstunde war das Kind todt. Auf
Geheiß der Angeklagten wurde die Leiche geöffnet, der Kopf des
Kindes wies in seiner Anordnung bedeutende Blutentziehungen
unter der Kopfhaut auf. Der Tod ist durch Unterbrechung
des Sauerstoffes erfolgt. Die Leiche wurde nach dem
ganzen Aufbruch geöffnet, und dies sowie die Vernehmlichkei-
ten waren die Ursache des Todes gewesen, der einige We-
nigen die Leiche in der Wohnung eingetragene. Der Staats-
physikus meint, daß das Kind todtgebeten worden ist. Er hat
Verletzungen festgestellt, wie ihm in seiner langjährigen Praxis
noch nicht vorgekommen sind.

Magdeburg, 20. März. Wegen Verlesens des Namens
wurde der 16-jährige Schülerlehrling Karl Marx
aus Lorenzberg vom hiesigen Schwurgericht zu drei Jahren
zu jungen Menschen höchsten zulässigen Strafe von 7 1/2 Jahren
Gefängnis verurtheilt. Der Junge, der achtzehn Monate
gerade in der Werkstatt lag, war mit einer sehr gefährlichen
Werkzeugschärfe versehen, die er in der Werkstatt
besten Vorwärters sein Meister, und hatte die unverschämte
Gefahr, die Leiche zu tödlichen Verletzungen zu bringen.
Zuge eine größere Summe Geldes sollte, mit Verleihen zu
schließen, die Leiche mehrfach schwer verunreinigt. Der Staats-
anwalt mittelste, liegt noch eine zweite Strafanzeige vor, wonach
der Verlehung ein andrer Verlehung überredet haben soll, seinen
Meister und dessen Ehefrau zu erlösen.

Erfurt, 21. März. [Orig.-Mitth.] Vom Schwurgericht
wurde gefahren der Stationsausseher Bauer aus Großgottleben
wegen qualifizierter Amtverletzung zu 6 Monaten Gefängnis
verurtheilt. Nach dem Verlebensfall beschloßen die Geschworenen
ebenso für den Verlebensfall ein Gnadenersuchen an den Kaiser
zu richten.

Provinzial-Anschriften.

Torgau, 21. März. [Orig.-Mitth.] Bei der am 25. d. auf
dem Königl. Gehüt zu Gräblich stattfindenden Ver-
steigerung von gradirter Gehütspferden gelangen außer
der im Jahre 1889 geb. engl. Vollblut-Fuchsinde Clementine
zu Gräblich 4 Fuchsinde, 1889 geb. und 168 bis 171 cm groß,
Haube, Novawald, Komädie und America, die als
Lagenpferde zu zwei und vier zusammenpassen; desgl. die 162 cm
gr. dunkle. Stute Mazie und die schwarzgr. Stute Hera,
beide 89 geb. Ferner sind als Lagenpferde als zusammenpassend
bezeichnet die 1859 geb. St. Stute Bine und Angel,
163 und 144 cm gr., die 89 geb. gr. St. Stute Wreder und
Wasserfall, 165 und 168 cm gr., die beiden 89 geb. gr.
Wallade Gelebes und Wandarbeit, 173 und 168 cm gr. —
Von den übrigen Pferden erwähnen wir den 89 geb. gr. Wallach
Luis, die 85 geb. 169 cm gr. Fuchsinde Melisse, der 89
geb. 172 cm gr. Fuchsinde Halk, die 89 geb., 170 cm gr.
dunkle. Stute Wreder, die 89 geb. 170 cm gr. St. Stute
Lametta, die 84 geb. 176 cm gr. Fuchsinde Selge, der 89
geb. 178 cm gr. dunkle. W. Erbherr, der 89 geb., 169 cm
gr. Novaw. Stute, die 89 geb. 175 cm gr. St. Stute Ferialit,
die 89 geb., 166 cm gr. vdr. St. Latalio, die 89 geb., 172 cm
gr. vdr. St. Ferialite, der 89 geb., 175 cm gr. Kops-Wallach
Wreder, der 89 geb., 174 cm gr. W. Wallach, die 81 geb.,
167 cm gr. Fuchsinde Halia, die 85 geb., 166 cm gr. vdr. St.
Anatomie, der 89 geb., 174 cm gr. Fuchsinde Rigo, der 89
geb., 168 cm gr. W. St. Cliff, die 89 geb., 168 cm gr. vdr.
St. Wolle, die 85 geb., 170 cm gr. Fuchsinde Halc, der 89 geb.,
166 cm gr. vdr. St. Wallach, die 82 geb., 174 cm gr. Wallach.
Anatomie, die 79 geb., 165 cm gr. Fuchsinde Romanag,
die 73 geb., 170 cm gr. St. Anatomie, die 88 geb., 174 cm
gr. Fuchsinde Garme, die 89 geb., 164 cm gr. heller. St. Anatomie,
die 89 geb., 161 cm gr. Fuchsinde Gehen, die 82 geb.,
173 cm gr. vdr. St. Anatomie, die 89 geb., 162 cm gr. Fuchsinde
Horem, der 85 geb., 174 cm gr. Fuchsinde H. Leopold. Die zu
versteigerten Pferde sind am 21. März um 11 Uhr ab mittags
dem Meistbietenden. Sämtliche Pferde sind mehr oder weniger
richtig zum Theil auch gefahren.

Torgau, 21. März. Die Nachricht von der angeblich best-
möglichsten Aufhebung des Landgerichts Torgau ist un-
begreifbar.

Naumburg, 21. März. In dem Kontur über das Ver-
mögen des hiesigen Bankverwalters werden in den Tagen vom
4.-13. April wieder 10 Proz. Abschlagszahlung an die
Gläubiger geleistet. Es ist dazu die Summe von 35,000 M.
verfügbar, die im Kontur festgestellten Forderungen besitz-
lich sind 321,168 M.

Eilenburg, 21. März. [Orig.-Mitth.] Bei dem gedenkten
Einbruch in die hiesige Bergstraße haben die Diebe folgende
Gegenstände geraubt: 1. einen silbernen Helm, innen vergoldet
mit geschweiftem Fuß und eingetrieben 7 bis 8 cm großen Kreis;
2. einen silbernen Helm, ganz vergoldet, mit geschweiftem Fuß
und einem großen roten Band; 3. einen silbernen Helm, ganz
mit mittel. Stille auf einen silbernen Helm aufgeschloßen; 4. einen
kleinen 10 cm hohen silbernen getriebenen Helm; 5. eine silberne
Krause, glatt mit Wedel; 6. eine silberne Hohlkugel mit einem
Wedel; 7. einen großen und einen kleineren vergoldeten Hohl-
kugel und 7. eine silberne Hohlkugel. — Die Diebe haben
überhaupt nur die werthvollsten Gegenstände mitgenommen.

waltungsweg die Einnahmen infolien eine Verringerung er-
fahren haben, als die Ueberschüssen aus dem Ertrage der land-
wirthschaftlichen Zölle mit 41,000 M., und die Kämmerei-Ueberschüsse
aus den Vorjahren mit 74,894 M. niedriger eingestell-
t werden mußten. Die Kosten der Polizeiverwaltung erforderten
eine unverhältnißmäßige Erhöhung der Zuschüsse (24,181 M.). Dies
rührt daher, daß die Ausgaben für die neuerbaute Dekonfektions-
Anstalt auf das Kapitel der Polizeiverwaltung gestrichen sind,
ferner die Polizeiverwaltung auch die bedeutenden persönlichen
und sachlichen Kosten der Verwaltung der Alters- und
Invaliditäts-Versicherungsstellen und anderen eigentl. zu den
Verwaltungsstellen des Magistrats gehörigen Angelegenheiten
auf Last geschrieben sind. Das Kapitel „Bauwesen“ mit einem
höheren Zuschuß (51,828 M.) aufweisen, weil der Bau von
Schulen bekanntlich nicht mehr aus außerordentlichen Einnahmen
(Anleihen) bestritten werden darf. Nicht eingeschlossen ist auch
der Hausbalt der Armenverwaltung (mehr 37,888 M.),
weil gegenwärtig bereits eingehende Mittelungen gebracht.

— Mit Bezug auf die Schiffschiffäre in der Frankenberg-
straße bittet uns Herr Kaufmann Hans Knauth um die Mit-
theilung, es sei von seiner Frau in ihrer großen Verabingung, da
sie ihn und das Dienstmädchen in Lebensgefahr gelandet, nur
den Schutz abgeleitet worden und zwar lediglich, um zu
fordern.

— Mittheilungen aus Halle befinden sich auch in
2. Beilage dieser Ausgabe.

Städtische Kommissionen.
Finanz-Kommission.
Sitzungen am Donnerstag den 23. März und
Sonntag den 25. März 5 Uhr
im Magistrats-Sitzungsraum.

- Tagesordnung.**
1. Kostenbewilligung zur Beschaffung eines Tendlers.
 2. Nachbewilligung auf Titel V. B.
 3. Vermehrung eines Grundstückes.
 4. Kostenbewilligung für elektrische Beleuchtung.
 5. Sammtliche Hausbaltpläne.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— In den frankfurter Accumulatoren-Werken (Sonauer Land-
wirthschaft) sind am Montag abend zum ersten Mal, vermittelst einer
Anzeige von Herrn Direktor Hoffmann gemachten Erwähnung,
Accumulatoren nunmehr in mittlere Preise zu 3 bis 4
Marken von einer Wechselstrommaschine der Firma Brown, Boveri
& Co. geladen worden. Die Vorrichtung, der eine Anzahl
Elektroretorten, u. a. auch Herr Stadtbaurath Endley, be-
schreiben, erwies sich als ein voller Erfolg des neuen Ver-
fahrens.

— Die Einführung der mitteleuropäischen Zeit für
das Deutsche Reich vom 1. April ab, welche von den Astronomen
als ein Ueberschritt betrachtet wird, liegt auch in anderen Kreisen
auf Bedenken. So ordnet jetzt der Direktor des Reichs-
Central-Institutes in Berlin, Herr Professor W. Bezold, an,
daß an den meteorologischen Stationen auch nach dem 1. April
die Beobachtungen nach wie vor um 7 Uhr morgens, 2 Uhr nach-
mittags und 9 Uhr abends mittlerer Ortszeit angestellt werden.

— In Leipzig fand man beim Ueberschne des alten Universitäts-
gebäudes am Gehüt und Gehüt in einem Kalender aus der
Zeit, in der das Universitätsgebäude noch Holzdecken hatte.
Der Kalender, auf dem sich ein genaues Verzeichniß aller Festtage,
sonne aller Feste und Festzeiten vorfindet, ist auf Pergament
geschrieben und stammt aus dem 11. oder 12. Jahrhundert.
Dieses Pergament ist auf ein Hartes, mit einer aus Wachsen
bestehenden Decke versehen und befestigt. Das Fundament ist dem
Bekannten für die Geschichte Leipzigs ausgedient worden.

— In der anstehenden Feldmark Ruda stieß ein Arbeiter
beim Ausgraben von Feldsteinen auf ein Urnefeld. Es fand
eine ganze Anzahl großer und kleiner Urnen und auch mehrere

Die Einnahme an Gemeinde-Abgaben ist wie folgt ein-
getheilt: 100 Proz. Zuschlag zur Staatsrentenkasse 1,036,000 M.
Grund- und 6 Proz. Miethsteuer zusammen 708,550 M.
(675.0 M.). 50 Proz. Zuschlag zur staatlichen Brausteuer
70,900 M. (68,400 M.). 0.65 M. Biersteuer auf das in eingetragene
Bier 88,200 (40,700 M.). Hundesteuer 13,500 M. (12,683 M.).
Müherrechtgeld 11,400 M. (9,917 M.). — Der vorjährige
Kämmerei-Etat schloß in Einnahmen und Ausgaben mit
2,965,000 M., während der diesjährige, wie bereits oben bemerkt,
mit 3,850,000 M. ansteigt. Der große Unterschied zwischen
beiden Summen erklärt sich dadurch, daß in diesem Jahre zum
ersten Mal die erhebliche Beträge aufweisenden Hausbaltpläne
für das Schul- und Armenwesen vollständig in den Kämmerei-
Etat aufgenommen sind, während früher nur die reinen Kämmerei-
Zuschüsse eingestrichelt wurden. Das städtische Mehrerforderniß
gegenüber dem laufenden Jahre beträgt 240,344 M. An Gemein-
de-Abgaben sind dagegen 311,802 M. mehr aufzubringen,
weil gegenüber den bedeutend gestiegenen Bedürfnissen aller Ver-

— Der Verein der Liberalen in Halle und dem
Saalkreise hält seine in vergangener Woche verübte
Monatsversammlung nunmehr morgen (Donnerstag). Die
Sitzung findet im Saal des „Piazzetta“ statt und wird insbesondere
über die Angelegenheiten der 3. und 4. Klassen abgehandelt
sein. Die Gedächtnisrede wird Dr. Dr. Thambach halten.

— Heute erfolgten in den Hörsälen der Schulen in hergebrachter
feierlicher Weise die Konfirmationsanstaltungen. Den
Herrn wählten Lehrer, Eltern und sonstige Verwandte an
Angehörige der Kinder bei. Es wurden der Bedeutung des
Tages entsprechende Vieder gesungen und die Herren Schulleiter
richteten Anreden an die Scheidenden. Es kamen zur Ein-
stellung aus den Volksschulen: 858 (Schuljahr rund 450,
Vorjahr 408) Kinder. Aus den Bürger- und Privatschulen: 271 Kinder,
300 Mädchen, zusammen 1429 Kinder.

— Die diesjährige Hauptversammlung der Section VII der
Verenigung der Wissenschaftler in Halle am 27. März in der
Festhalle zu Erfurt. Die Tagesordnung enthält nur die geschäfts-
mäßigen Gegenstände.

— Für die bevorstehende Veranlassung des Landweises
Meister-Vereins am Freitag d. 18. u. a. ein Vortrag
von Hrn. Dr. Oppenheimer über ein anziehendes Thema:
„Der Hypnotismus und seine Bedeutung für die
medizinische Wissenschaft“ angekündigt.

— Im Verlage von Ed. Winter in Erlangen erscheint
nächster Tage unter dem Titel „Die Wänsfelder Seen“
und die Wänsfelder Seen in dem Jahre 1892“ ein
mit 8 Karten und 6 Abbildungen ausgestattetes Schriftchen
von Dr. Willi He, Privatdozent für Geschichte hier. Die kleine
Schrift dürfte nach dem anscheinend nicht mehr abzuwendenden
Beschwerden der Seen vielfach als Erinnerung an dieselben
willkommen sein.

— Im Wallballtheater geht der diesmalige politische
Wahlwoggen Nummer enthaltende Spielplan schon mit Ablauf
dieser Woche zu Ende, da das Theater von Palmsonntag
ab die ganze Woche hindurch geschlossen bleiben muß.

— Im Concordia-Theater ist der Sonntagabend
Abend-Vorstellung für ein beliebtes Mitglied, Hrn. Heinrich
Fren, bestimmt. Zur Aufführung ist das Gangbühnen-
Spiel „Der Herrgottshüter von Ammergau“ be-
stimmt.

— Im Hause des Unterhans eines Grundstückes in der
Mühlstraße wurde gestern abend der jährliche Lohn eines
dort wohnhaften Arbeiters bewußtlos aufgefunden. Der
Lohn bestand aus mehreren Wunden an Kopf und im Gesicht
blutete und auch sonst noch verletzt schien, wurde er in die Königl.
Klinik gebracht. Dort kam er bald wieder zu sich und konnte,
da die Verletzungen nicht als bedenklich erwießen, nach Aus-
lassung der Wunden bald wieder entlassen werden. Der Kranke
gibt an, beim Spiel über das Gelände der Tiefe gestürzt
zu sein.